

## Die Wirtschaftslage in Österreich

**Konjunkturaufschwung läßt auf sich warten — Gute Voraussetzungen, aber noch keine konkreten Anzeichen für Konjunkturwende in Westeuropa — Industrieproduktion leicht erhöht — Anstieg der saisonbereinigten Arbeitslosenrate — Leichte Belebung der Konsumnachfrage — Anhaltende Erfolge im Exportgeschäft — Gute Wintersaison im Fremdenverkehr — Preise stabilisieren sich — Überschuß in der Leistungsbilanz — Nominalverzinsung der Anleihen auf 10% zurückgenommen**

Nach fast zwei Jahren Stagnation zeichnet sich in den ersten Monaten dieses Jahres noch immer kein Konjunkturaufschwung ab. Doch weisen einige Konjunkturindikatoren — so vor allem der Export — auf eine allmähliche Erholung hin. Die österreichischen Unternehmer erzielten beachtliche Erfolge im Exportgeschäft, doch erwiesen sich internationale Konjunktur und Inlandsnachfrage als noch zu schwach, um der heimischen Produktion nachhaltigen Auftrieb zu geben. Die Tragfähigkeit des Exportwachstum ist fraglich, da es sich bisher nicht auf eine internationale Konjunkturbelebung stützt, sondern auf die Folgen der Dollaraufwertung des vergangenen Jahres (höhere Wettbewerbsfähigkeit und OPEC-Kaufkraft). In den ersten beiden Monaten sind die Exporte in die USA um 63%, in die OPEC-Länder um 35% gestiegen.

Mit dem Export hat sich auch die Industrieproduktion etwas erholt, die Auftragseingänge aus dem In- und Ausland sind jedoch unbefriedigend. Die Industrieproduktion lag im Februar um 1% über dem Vorjahresniveau. Faßt man die ersten beiden Monate des Jahres zusammen, beträgt der Vorjahresabstand knapp +2%. Auch der saisonbereinigte Verlauf der Industrieproduktion ließ in den ersten Monaten einen Aufwärtstrend (+2¼%) gegenüber November/Dezember 1981 erkennen.

Steigende Exporte, gute Wintersaison im Ausländerreiseverkehr und gedämpfte Importe führten in den Monaten Jänner und Februar zu einem Überschuß in der Leistungsbilanz (laut neuer Nationalbank-Defini-

tion). Die durch die schwache Weltkonjunktur gedrückten Rohstoff- und Importpreise — deren Wirkung heuer nicht mehr durch eine massive Dollaraufwertung vereitelt wurde — haben den Preisauftrieb im Inland deutlich vermindert und die reale heimische Kaufkraft gestärkt. Dies führte gemeinsam mit der Anpassung des Einkommensteuertarifs zu einem — wenngleich bescheidenen — Zuwachs der Nettoeinkommen und einer leichten Belebung des privaten Konsums. Die Bautätigkeit war dagegen sehr schwach und zog auch industrielle Zulieferfirmen in Mitleidenschaft. Die Welle der Insolvenzen, von der die Bauwirtschaft in besonderem Maße betroffen war, ist auch im ersten Vierteljahr 1982 nicht verebt. 444 Betriebe mußten Konkurs oder Ausgleich anmelden, das ist um rund ein Viertel mehr als im Vorjahr. Da es aber wenige Großinsolvenzen gab, sank die Zahl der betroffenen Arbeitnehmer von 5 600 auf 3 800.

Die Zahl der Arbeitslosen ist im März auf 115 800 zurückgegangen (Februar 146 100); die Abnahme war aber deutlich geringer als saisonüblich. Die saisonbereinigte Arbeitslosenrate ist sprunghaft von 3,2% auf 3,5% gestiegen. Diese Zunahme hat nicht ausschließlich konjunkturelle Gründe. Zum einen Teil könnte sie damit zusammenhängen, daß die saisonbereinigte Arbeitslosigkeit im Jänner und Februar durch das gewählte Bereinigungsverfahren etwas unterschätzt wurde; zum anderen Teil dürfte sie auf den späteren Saisonbeginn in der Bauwirtschaft zurückgehen. (Die Zahl der arbeitslosen Bauarbeiter hat sich im Jänner und Februar gegenüber dem Vorjahr um 51%, im März dagegen um 94% erhöht.)

#### **Gute Voraussetzungen, aber noch keine konkreten Anzeichen für eine Konjunkturwende in Westeuropa**

Die Lage der Weltwirtschaft ist weiterhin labil. Das Wirtschaftsklima wird von Unsicherheit geprägt. In den USA steckt die Wirtschaft tief in der Rezession. Das reale Sozialprodukt ist im I. Quartal um 3,9% (saisonbereinigte Quartalsveränderung auf das Jahr hochgerechnet) zurückgegangen. Dieser Rückgang war vor allem auf den Lagerabbau und den stockenden Absatz der Automobilindustrie zurückzuführen — beides nicht zuletzt eine Folge der hohen Zinsen, eines großen Hindernisses für die Erholung der Konjunktur. Auch Japan, bisher durch anhaltende Exporterfolge verwöhnt, bekam gegen Jahresende dämpfende Einflüsse zu spüren und mußte sich 1981 mit einer Wachstumsrate von weniger als 3% begnügen. In Westeuropa bestehen gute Voraussetzungen für eine Konjunkturbelebung: Die preisliche Wettbewerbsfähigkeit hat sich gegenüber den USA und Japan verbessert. Das Sinken des Zinsniveaus wird durch die Verbesserung der Leistungsbilanzen be-

günstigt. Schließlich stärkt der Inflationsabbau (Rückgang der Erdölpreise) die reale Kaufkraft. Diese positiven Voraussetzungen hellen die Konjunkturlage in der BRD auf und geben Anlaß zu vorsichtigem Optimismus. Konkrete Anzeichen für eine Konjunkturwende sind jedoch noch nicht zu erkennen.

Die gewerbliche Produktion blieb in der BRD im Februar gegenüber dem Vormonat saisonbereinigt unverändert. Von kleineren Schwankungen abgesehen, stagniert die Industrieproduktion in der BRD seit Ende 1980. Auch am Niveau der Bestellungen hat sich bis zuletzt kaum etwas geändert. Guter Export und schwache Inlandsnachfrage halten einander die Waage. Das Geschäftsklima der gewerblichen Wirtschaft verharrte — nach den Ergebnissen des Ifo-Konjunkturtests — auf dem im Vormonat erreichten niedrigen Stand. Die Arbeitsmarktlage hat sich in der BRD im März erneut verschlechtert. Die saisonbereinigte Arbeitslosenrate ist von 6,9% (Februar) auf 7,1% gestiegen.

#### **Industrieproduktion leicht erhöht**

Die Industrieproduktion übertraf im Februar insgesamt und je Arbeitstag das Niveau von Februar 1981 um 1%. Die saisonbereinigte Konjunkturreihe liegt damit um rund 1% niedriger als im Vormonat, allerdings ist das Niveau in den ersten beiden Monaten dieses Jahres doch höher als in den letzten Monaten 1981.

Nach der Auftragsstatistik ist noch keine nachhaltige Konjunkturbelebung zu erkennen. Die *Auftragseingänge* (ohne Maschinen) liegen um 3% (Inland) und 4% (Ausland) über dem Vorjahr, doch handelt es sich um nominelle Werte, sodaß noch ein Abschlag für Preissteigerungen berücksichtigt werden muß.

Sowohl in der Auftragsstatistik wie in der Produktionsstatistik sind die Branchenergebnisse sehr unterschiedlich. Der Bergbau- und Grundstoffsektor produzierte um 6% weniger als im Vorjahr, vor allem weil die Erdölproduktion, daneben aber auch die Magnesitproduktion eingeschränkt wurde.

Der *Investitionsgütersektor* produzierte um 1% mehr als im Vorjahr. Die Zunahme der Erzeugung von Vorprodukten (Eisen- und Stahlhütten) entspricht dem Muster einer konjunkturellen Erholung von tiefem Niveau aus, saisonbereinigt war allerdings im Februar wieder ein Rückgang festzustellen. Die Auftragslage aus dem Ausland hat sich in der Maschinenindustrie gebessert. Die Produktion an fertigen Investitionsgütern konnte im Februar um 2% erhöht werden. Der Baustoffsektor macht die Produktionseinschränkungen der Bauindustrie überproportional mit (—10%). Im Bereich der *Konsumgüter* (+3%) läßt sich der Anstieg in der Nahrungs- und Genußmittelindustrie nicht konjunkturell interpretieren, hingegen könnte der Zuwachs in der Papierindustrie (vor allem Verarbeitung)

und bei langlebigen Konsumgütern zum Teil als konjunkturelle Erholung zu werten sein. In der Elektroindustrie haben sich Produktion und Auftragslage verbessert, Großaufträge verzerren allerdings erfahrungsgemäß oft die Bestellungen

**Anstieg der saisonbereinigten Arbeitslosenrate**

Auch der Arbeitsmarkt bietet im März ein uneinheitliches Bild. Die *Beschäftigung* ist saisonbereinigt praktisch unverändert geblieben; der Vorjahresabstand betrug im März wie im gesamten I Quartal —27 000 (—1%). Dieser Rückgang traf Ausländer und Inländer je zur Hälfte. Das *Stellenangebot* ließ saisonbereinigt einen leichten Aufwärtstrend erkennen, es lag aber im März noch immer um gut ein Viertel unter dem Vorjahresstand. Im Gegensatz zu diesen beiden Arbeitsmarktindikatoren ist die saisonbereinigte *Arbeitslosenrate* im März sprunghaft — von 3,2% auf 3,5% (das ist um 9.500 Personen) — gestiegen. Dieser Anstieg hat nicht ausschließlich konjunkturelle Ursachen. Er hängt zumindest teilweise auch damit zusammen, daß in der Saisonbereinigung der Arbeitslosigkeit die Saisonkomponente bisher überschätzt worden sein dürfte.

Dazu ist es notwendig, etwas ausführlicher auf das Saisonbereinigungsverfahren einzugehen. Bevor ein bestimmtes Verfahren der Saisonbereinigung gewählt wird, muß ein Urteil darüber gefällt werden, ob die Saisonkomponente eher absolut oder relativ einen gleichbleibenden Teil der Gesamtheit darstellt. Je nachdem ist ein additives oder multiplikatives Saisonbereinigungsverfahren anzuwenden. In Österreich wird ein multiplikatives Verfahren angewendet, weil dieses zu einer besseren Glättung der Arbeitslosenreihe führt. Damit dürften aber heuer die saisonbereinigten Arbeitslosenstände im Jänner und Februar unterschätzt worden sein — insbesondere wenn man die übrigen Arbeitsmarktdaten (Beschäftigung und offene Stellen) in die Betrachtung miteinschließt. Ein zweiter Grund für den sprunghaften Anstieg der saisonbereinigten Arbeitslosigkeit im März könnte ein späterer Saisonbeginn in der Bauwirtschaft sein, der teils konjunkturbedingt, teils witterungsbedingt ist. Für den späteren Saisonbeginn spricht, daß die Zahl der arbeitslosen Bauarbeiter im Jänner und Februar

um 51% über dem Vorjahr liegt, im März dagegen um 94%

**Leichte Belebung der Konsumnachfrage**

Nachlassender Preisauftrieb und Einkommensteueranpassung haben die Konsumnachfrage zu Jahresbeginn etwas belebt. Die Nettoeinkommen der Industriebeschäftigten sind im Jänner (Vergleich mit dem Vorjahr) um 7¼%, real um 1½% gestiegen. Die realen Umsätze des Handels lagen im Jänner saison- und teilweise verkaufstägig bereinigt im *Einzelhandel* um 1½% (im *Großhandel* um 2½%) über dem Durchschnitt des IV Quartals. (Zum Teil hängt dies auch mit einer Verlagerung vom Weihnachtsgeschäft zum Winterschlußverkauf zusammen.) Diese Tendenz dürfte nach vorläufigen Meldungen auch im Februar und besonders im März angehalten haben. Im Vorjahresvergleich nahmen die Umsätze des Einzelhandels teilweise verkaufstägig bereinigt real um 1% zu. Die Belebung ist hauptsächlich auf die Nachfrage nach dauerhaften Konsumgütern zurückzuführen, deren Produktion im Inland ebenfalls zunahm. Die Pkw-Käufe blieben dagegen hinter den Erwartungen zurück; die Neuzulassungen lagen im I Quartal um 6½% unter dem Vorjahresniveau. Eine wichtige Ursache ist das hohe Zinsniveau, das von Kreditkäufen abhält. Auf der Importseite wirkte sich dies günstig aus. Die gesamten realen *Importe* lagen in den ersten beiden Monaten — auch dank geringerem Energieverbrauch — um 4% (arbeitstägig bereinigt) unter dem Vorjahresniveau. Der mengenmäßige Importrückgang blieb damit genauso stark wie 1981. Zuletzt zeichnete sich allerdings eine saisonbereinigte Belebung ab.

**Anhaltende Erfolge im Exportgeschäft**

Trotz der schwachen internationalen Konjunktur konnten die österreichischen Exporteure beachtliche Erfolge erzielen. Seit dem vergangenen Sommer haben die realen *Exporte* arbeitstägig- und saisonbereinigt um rund 4% zugenommen. Diese Belebung hat bis zuletzt angehalten.

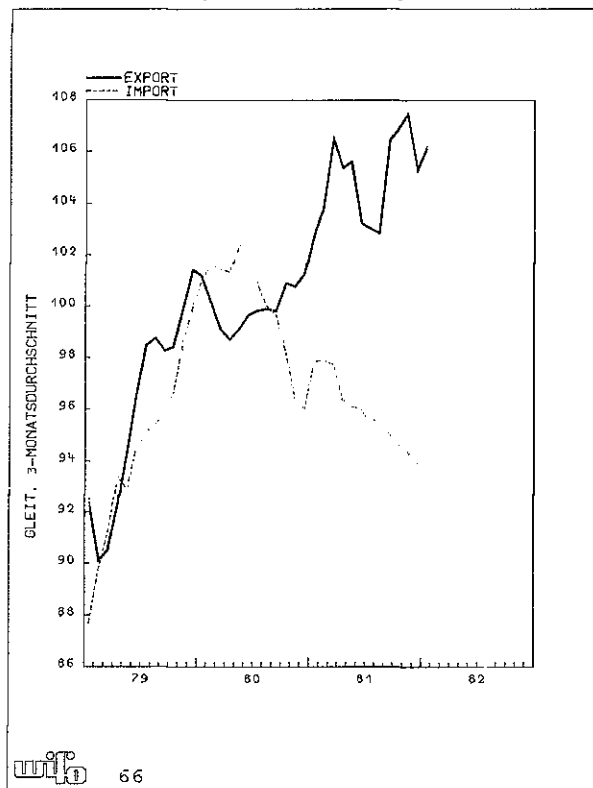
Im Export kommen nun die positiven Nachwirkungen der Dollaraufwertung des vergangenen Jahres zum Tragen: die höhere preisliche Wettbewerbsfähigkeit Österreichs und die höhere Kaufkraft der OPEC-Länder. Die österreichischen Exporte in die OPEC-Länder haben — trotz der sinkenden Einnahmen aus dem Erdölgeschäft — bisher kaum an Dynamik verloren. Sie lagen in den Monaten Jänner und Februar um 34% über dem Vorjahresniveau (1981 +43%). Darüber hinaus florieren die Exporte in die USA (+63%), nach Großbritannien (+24%) und in die Schweiz (+11½%). Die Exporte in die Oststaaten waren — als

Übersicht 1

**Winterarbeitslosigkeit**

	Bauarbeiter		Vorgemerkte Arbeitslose Metallarbeiter		insgesamt	
	Veränderung gegen das Vorjahr					
	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %
Dezember	+11 000	+50,8	+6 500	+104,5	+37 800	+46,3
Jänner	+18 000	+51,5	+8 900	+110,9	+50 900	+48,5
Februar	+16 400	+51,2	+8 800	+113,4	+47 600	+48,3
März	+14 700	+94,1	+8 200	+120,7	+44 800	+63,2

**Export und Import**  
(real, arbeitstag- und saisonbereinigt; 1980 = 100)



Folge der Zahlungsschwierigkeiten einiger Länder — rückläufig<sup>1)</sup>). Nach Warengruppen betrachtet, konnte u. a. der Export von Rundfunk- und TV-Geräten sowie von Eisen und Stahl ausgeweitet werden. Diese Entwicklung fand in der Erholung der österreichischen Elektro- und Stahlindustrie ihren Niederschlag

**Gute Wintersaison im Fremdenverkehr**

Nach Schätzungen gab es in dieser Wintersaison (November bis April) um rund 4% mehr *Nächtigungen* als im Vorjahr. Dieses Nächtigungsplus ist ausschließlich den ausländischen Gästen (+5½%) zu danken. Die Inländer schränkten ihre Inlandsurlaube (—½%), aber auch ihre Auslandsurlaube etwas ein. Die besonders starke Zunahme der Ausländernächtigungen im Februar (+24,6%) ging zum Teil auf die heuer in den Februar fallende Faschingswoche (arbeitsfreie Tage in Bayern) und Ferienverschiebungen in den Niederlanden zurück. Im März gab es deshalb einen leichten Nächtigungsrückgang. Die *Deviseneingänge* der Wintersaison hielten nicht ganz, was der Anstieg der Nächtigungen versprach. Bei den Ausgaben wurde offenbar gespart

<sup>1)</sup> Siehe B. Askanas et al., Die Wirtschaft der RGW-Länder an der Jahreswende 1981/82, in diesem Heft

**Preise stabilisieren sich**

Der Preisrückgang auf den internationalen Rohwarenmärkten hat nun auch die *Rohölpreise* erfaßt und schlägt trotz neuerlichen Anziehens des Dollars deutlich auf die heimischen Rohstoffkosten durch. Der HWWA-Gesamtindex auf Schillingbasis ist gegenüber Februar leicht (—0,4%) gesunken und liegt nur noch um 6,6% über dem Vorjahreswert. Der Vorjahresabstand der Importpreise betrug in den ersten beiden Monaten nur noch +5%, nach +15% Mitte 1981.

Auf der Großhandelsebene wirkt sich diese Entwicklung bereits aus. Die Jahreszuwachsrate der Großhandelspreise für Mineralölzeugnisse betrug im März nur noch 4,3%, nachdem sie im Februar noch fast 13% betragen hatte. Insgesamt stieg der *Großhandelspreisindex* gegenüber dem März des Vorjahres um 4,7% (+5,9% im Februar) und im Monatsabstand um 1,1%.

Der *Verbraucherpreisindex* ist von Februar auf März um 0,7% (ohne Saisonwaren um 0,6%) gestiegen. Dazu trugen vor allem eine Preissteigerung für Tabakwaren um 13,4%, eine Erhöhung der Radio- und Fernsehgebühren um 13,9% und ein Anstieg bei Obst um 15% bei. Die Jahreszuwachsrate des Verbraucherpreisindex war im März mit 5,9% etwas niedriger als im Februar (6,0%).

**Kollektivvertragslöhne in der Bauwirtschaft um 6,7% erhöht**

Im März traten die kollektivvertraglichen Lohnerhöhungen für die Arbeiter der papier- und pappeverarbeitenden Industrie, für die Textilarbeiter (mit Ausnahme jener Tirols und Vorarlbergs) sowie die Land- und Forstarbeiter in Kraft. Die vereinbarten Tariflohnsteigerungen lagen zwischen 6,2% und 7,9% und führten zu einem Anstieg des gesamtwirtschaftlichen *Tariflohnindex* von Februar auf März um 0,3% und gegenüber dem Vergleichswert des Vorjahres um 7,6%.

Im Vorarlberger Textilgewerbe wurde eine Einigung über 7% Tarif- und 6% Ist-Lohnsteigerung für 13 Monate erzielt, und im graphischen Gewerbe wurden die Tariflöhne um 7,1% erhöht. Beide Kollektivverträge sind seit 1. April in Kraft.

In der Bauwirtschaft gestalteten sich die Lohnverhandlungen wegen der Frage eines zentralen Abfertigungsfonds besonders schwierig. Nachdem bis zum Auslaufen des alten Tarifvertrags Ende März keine Einigung erzielt werden konnte, kam es Mitte April in der Frage der Abfertigungsregelung zu einem vorläufigen Kompromiß und zu einer Erhöhung der Kollektivvertragslöhne um 6,7% rückwirkend ab 1. April. Im Gast-, Schank- und Beherbergungsgewerbe werden die Löhne mit Wirkung ab 1. Mai um 6,9% (mindestens aber um 435 S) steigen.

## Neue Abgrenzung der Leistungsbilanz

Seit Beginn des Jahres weist die Oesterreichische Nationalbank die Statistik der Zahlungsbilanztransaktionen in etwas veränderter Gliederung aus<sup>2)</sup> Die wesentlichste Änderung betrifft die Aufspaltung der Statistischen Differenz in eine "Leistungsbilanz-" und eine "Restkomponente". Die Leistungsbilanzkomponente, die als Position "Nicht in Waren oder Dienste unterteilbare Leistungen" ausgewiesen wird, umfaßt jenen Teil der Statistischen Differenz, der sich aus dem Unterschied zwischen Zahlungen im Warenverkehr und Warentransaktionen laut Außenhandelsstatistik ergibt. Damit werden im Gegensatz zu früher rund 80% der bisherigen Statistischen Differenz der Leistungsbilanz zugerechnet. Für das kumulierte Ergebnis der Monate Jänner und Februar 1982 im Vergleich zu 1981 sind die sich daraus ergebenden verschiedenen Abgrenzungen des Leistungsbilanzsaldos und deren Rückführung auf ihre Komponenten in der Übersicht 2 exemplarisch dargestellt

Übersicht 2

### Abgrenzungen des Leistungsbilanzsaldos und deren Komponenten

	Jänner + Februar	
	1981	1982
	in Mrd. S	
Handelsbilanz	-13,7	-11,5
Dienstleistungsbilanz	8,1	9,3
Transferbilanz	0,2	0,0
Leistungsbilanz (altes Konzept)	-5,4	-2,3
Statistische Differenz <sup>1)</sup>	3,1	5,9
Leistungsbilanz laut OeNB (neues Konzept)	-2,3	3,7
Statistische Differenz <sup>2)</sup> ("Restkomponente")	3,4	0,7
Erweiterte Leistungsbilanz (altes Konzept)	1,2	4,4

<sup>1)</sup> Differenz zwischen Zahlungen im Warenverkehr und Warentransaktionen laut Außenhandelsstatistik — <sup>2)</sup> Vor allem durch Melde- bzw. Erfassungsgenaueigkeiten verursachte Restkomponente ("errors and omissions")

## Überschuß in der Leistungsbilanz

In den ersten beiden Monaten des Jahres 1982 hat sich die günstige Entwicklung der österreichischen Leistungsbilanz fortgesetzt. Nach der neuen Nationalbank-Definition der Leistungsbilanz gab es in den Monaten Jänner und Februar insgesamt einen *Leistungsbilanzüberschuß* von 3,7 Mrd. S. Der Leistungsbilanzsaldo verbesserte sich damit gegenüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahres um 6 Mrd. S. Nach alter Definition (ohne Statistische Differenz) wies die Leistungsbilanz ein Defizit von 2,3 Mrd. S auf (gegenüber -5,4 Mrd. S im Vorjahr). Verbessert hat sich insbesondere das Ergebnis der *Handelsbilanz* (+2,2 Mrd. S), da die Exporteinnah-

men im Warenverkehr (+8,3%) deutlich stärker als die Ausgaben für Importe (+2,3%) zunahmen. 0,9 Mrd. S der Verringerung des Defizits gehen dabei auf den Energiebereich zurück. Im Reiseverkehr erhöhte sich der Netto-Devisenzustrom gegenüber dem Vorjahr um 1,2 Mrd. S auf 9,4 Mrd. S. Zwar wuchsen in diesem Bereich die Devisenausgänge mit +8,0% etwas schwächer als 1981 (+11,1%), doch war gleichzeitig ein absoluter Rückgang bei den Deviseneingängen zu beobachten (-5,1% gegenüber +17,9% im Vergleichszeitraum des Vorjahres).

Im Kapitalverkehr herrschten im Jänner und Februar Devisenabflüsse vor. Mit Jahresbeginn 1981 verglichen kam es sowohl bei langfristigen (-2,5 Mrd. S gegenüber +0,5 Mrd. S) als auch bei kurzfristigen nichtmonetären Kapitaltransaktionen (-0,2 Mrd. S gegenüber +3,1 Mrd. S) zu einer Drehung des Netto-Devisenstromes. Da jedoch die Kreditunternehmen ihre Abflüsse im kurzfristigen Bereich von -12,9 Mrd. S auf -5,3 Mrd. S reduzierten, verminderten sich die gesamten Devisenabflüsse im nichtreservewertigen Kapitalverkehr um 1,3 Mrd. S (von -9,2 Mrd. S auf -8,0 Mrd. S).

Zu Jahresbeginn 1982 hat die erweiterte *Geldbasis* saisonbereinigt im Jahresabstand mit nur geringfügig verminderter Rate (+6,0% gegenüber +6,2% im Vorjahr) zugenommen. Im Gegensatz zur Entwicklung im IV. Quartal 1981 geht diese Expansion jedoch auf eine Ausweitung der Auslandskomponente (+11,8%) zurück, während die Inlandskomponente (-11,7%) entsprechend restriktiv wirkte. Allerdings ist das Ausmaß dieser Bewegung deutlich geringer als im Jänner und Februar 1981 (Auslandskomponente +37,2%, Inlandskomponente -39,3%). In absoluten Größen gerechnet nahm die Inlandskomponente der Geldversorgung um rund 3 Mrd. S ab, gegenüber -16,5 Mrd. S im Vorjahr.

Während sich die Schilling-Geldkapitalbildung bei den österreichischen Kreditunternehmen mit einer Zuwachsrate von +10,3% belebte (IV. Quartal 1981 +9,2%), setzte sich die konjunkturell gedrückte Entwicklung der Schilling-Kredite (+9,7%) fort. Der negative Schilling-Geldkapitalsaldo verminderte sich daher saisonbereinigt von Dezember bis Februar um 3,5 Mrd. S auf -58,3 Mrd. S. Er liegt damit nur wenig höher als im Februar 1981 (-58,0 Mrd. S).

Von den Komponenten der Geldkapitalbildung zeigen die Termineinlagen (+15,4%) das stärkste saisonbereinigte Wachstum. Die Zuwachsrate der Spareinlagen (+13,4%) ist hingegen leicht zurückgegangen. Diese Konstellation erklärt sich allerdings in erster Linie aus dem Jänner-Prämien-Spartermin (Prämien-Spareinlagen -9,1 Mrd. S gegenüber Dezember). Die freiwerdenden Gelder wurden offensichtlich teilweise auf Termin- und teilweise auf nichtgeförderte Sparkonten verteilt. Auf Grund dieser Faktoren entwickelte sich sowohl M3' (+12,1%) als auch M2'

<sup>2)</sup> Vgl. Mitteilungen des Direktoriums der Oesterreichischen Nationalbank 2/1982, S. 49ff.

**Kennzahlen zur Wirtschaftslage (1)<sup>1)</sup>**

	1981				1982			
	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	Januar	Februar	März	
<b>Arbeitsmarkt</b>	Veränderung gegen das Vorjahr in 1.000 Personen							
Unselbständig Beschäftigte insgesamt	+15,0	+9,8	+18,7	+10,2	-26,5	-23,6	-28,7	-27,3
Veränderung in %	+0,5	+0,4	+0,7	+0,4	-1,0	-0,9	-1,0	-1,0
Männer	+1,9	+1,0	+6,0	+2,4	-8,4	-23,6	-22,1	-22,7
Frauen	+13,1	+8,8	+12,7	+7,8	+0,4	-2,9	-1,4	-4,5
Industrie	+6,8	-13,4	-9,8	-15,7	-22,3	-23,1		
Bauwirtschaft	+1,1	-8,8	-6,2	-11,4	-18,8	-19,8		
Ausländische Arbeitskräfte	+4,1	-2,9	-1,2	-5,0	-8,9	-13,2	-12,9	-13,7
Arbeitslose	+3,6	+16,1	+9,1	+12,4	+28,7	+47,8	+60,8	+44,8
Arbeitslosenrate in %	1,9	2,4	1,7	1,5	3,3	4,8	5,4	4,0
Offene Stellen	+5,1	-11,2	-11,1	-12,8	-13,1	-8,6	-9,1	-8,1
	Veränderung gegen das Vorjahr in %							
Geleistete Arbeitsstunden Industrie, pro Kopf	+0,4	-0,8	+0,1	+0,1	-0,7			+0,1

**Industrie und Bauwirtschaft**

(Produktionsindex arbeitsstättig bereinigt)

	1981				1982			
	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	Januar	Februar	März	
Bergbau und Grundstoffe	-1,4	-4,4	-4,2	-3,0	-5,8	-2,8	-5,6	
Bergbau und Magnesit	+0,9	-1,3	-4,4	+1,7	-3,1	+5,9	+1,0	+2,8
Grundstoffe	-1,9	-5,4	-4,2	-3,9	-6,9	-4,7	-7,4	-7,4
Investitionsgüter	+3,5	-2,5	-0,5	-1,8	-3,0	+5,0	+0,9	+1,6
Vorprodukte	-1,0	-3,1	-6,3	-1,9	+5,1	+11,0	+2,8	+2,8
Baustoffe	+4,3	-0,4	+4,5	+0,0	-2,3	-4,5	-10,0	-10,0
Fertige Investitionsgüter	+6,1	-2,8	+1,5	-2,3	-6,9	+3,6	+1,6	+1,6
Konsumgüter	+3,2	-0,3	+1,1	+0,0	-2,2	+4,7	+3,5	+3,5
Nahrungs- und Genussmittel	+2,6	+4,2	+4,2	+3,1	+5,2	+8,4	+4,6	+4,6
Bekleidung	+5,7	-1,2	+0,9	-3,5	-3,2	+10,0	+0,0	+0,0
Verbrauchsgüter	+5,7	+0,9	+4,3	+0,6	-4,7	-2,4	+1,5	+1,5
Langlebige Konsumgüter	-1,7	-6,7	-7,8	-2,4	-6,1	+7,7	+5,7	+5,7
Industrieproduktion ohne Elektrizitäts- und Gasversorgung	+2,7	-1,9	-0,6	-1,2	-2,9	+3,8	+0,9	+0,9
Nicht arbeitsstättig bereinigt	+3,5	-2,2	-0,6	+0,3	-2,7	-1,0	+0,9	+0,9
Konjunkturreihe Industrie-Produktion (Gewichtung arbeitsstättig bereinigt zu unbereinigt 7 : 3)	+3,0	-2,0	-0,6	-0,8	-2,9	+2,4	+0,9	+0,9
Produktivität Pro Kopf	+1,5	+0,2	+1,0	+1,3	+0,6	+7,9		
Pro Stunde	+2,1	-1,3	-0,7	-1,5	-2,7	+3,8		
Auftragsbelegungen (ohne Maschinenindustrie)	+7,2	+10,0	+12,0	+14,6	+11,8	+0,3	+3,8	+3,8
Auftragsbestände (ohne Maschinenindustrie)	+7,9	+8,2	+5,3	+13,2	+14,0	+7,2	+13,6	+13,6
Hoch- und Tiefbau Produktionswert, nominal	+3,7	+5,7	+10,2	+5,4	+2,6	-12,8		

<sup>1)</sup> Erläuternde statistische Informationen sind den entsprechenden Fußnoten in den "Statistischen Übersichten" zu entnehmen.

**Land- und Forstwirtschaft**

	1981				1982			
	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	Januar	Februar	März	
Marktleistung Fleisch	+1,0	-2,7	+0,3	+3,0	+5,7	+8,7		
Rindfleisch	+0,4	-1,7	+0,5	+1,1	-3,5	+1,8		
Kalb- und Schweinefleisch	+7,5	-5,5	+0,1	-5,4	-3,1	-1,9		
Schweinefleisch	-2,6	-3,4	+5,8	+1,0	+12,2	+15,1		
Jungmasthühner	+1,3	-0,9	+2,7	-2,9	+6,2	+1,1		
Inlandsabsatz Fleisch (kalk.)	+1,2	+0,7	+1,3	+2,2	+0,7	+1,4		
Rindfleisch	+1,1	+2,1	+3,2	+3,6	+0,3	-2,7		
Schweinefleisch	+1,1	+1,8	+1,7	+4,3	+0,0	+2,5		
Milchlieferleistung	+2,9	+4,3	+5,9	+3,4	+4,7	+4,9		
Inlandsabsatz Trinkmilch	+1,5	+4,2	+6,1	+5,8	+1,0	+1,9		
Inlandsabsatz Butter (einschl. Rückgabe)	+6,6	+2,9	-3,8	+15,4	-15,0	-15,8		
Holzeinschlag	-0,2	-4,7	+0,5	-4,9	-5,1			

**Verkehr**

Veränderung gegen das Vorjahr in %

	1981				1982			
	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	Januar	Februar	März	
Güterverkehr, Bahn	+2,8	-6,2	-10,5	-3,7	-2,4	+0,3		
Inlandverkehr	+3,0	-16,4	-7,6	-19,6	-13,8			
Ein- und Ausfuhrverkehr	+7,8	-0,1	+3,1	+7,0	+5,1			
Transitverkehr	-4,2	+0,6	-3,9	+6,0	+1,8			
Wagenstellungen Bahn	+3,6	-3,6	-1,4	-4,9	-5,9			
Erze und Kohle	-6,3	-11,2	-16,2	-2,3	-4,3			
Metalle	-2,7	-1,9	-3,5	+0,8	+7,8			
Holz, Zellstoff, Papier	+17,3	-6,5	+1,1	-9,7	-11,8			
Baustoffe	-2,3	-6,2	-6,4	-1,6	-8,5			
Nahrungsmittel	+1,5	+0,0	+20,2	-18,4	-32,8			
Stück- und Sammelgut	+0,8	-2,7	-1,9	-0,4	-3,0			
Güterverkehr österr. Schiffe	-0,9	-2,3	-10,7	-0,8	-58,9			
Inlandverkehr	-22,6	+2,6	-14,7	+13,1	-62,3			
Ein- und Ausfuhrverkehr	+9,6	-5,2	-10,6	-7,2	-58,5			
Pipeline (Durchsatzmenge)	-10,6	-15,5	-20,3	-6,8	-25,4			
Luftfracht (ohne Transit)	+13,8	-2,0	-0,0	-1,5	-23,6			
Neuzulassungen Lkw	+8,3	-8,4	+0,8	-15,1	-20,2			
Fuhrgewerbe	+0,3	-19,8	-8,8	-29,7	-23,4			
Personenverkehr Bahn	+1,9	-0,1	+0,2	+0,1	+0,5			
Passagiere Luftverkehr (ohne Transit)	-0,0	+6,2	+6,2	+7,4	+2,7			
Neuzulassungen Pkw	+6,2	-12,7	-4,7	-16,2	-9,6			
Bis 1.500 cm <sup>3</sup>	+10,4	-15,6	-6,3	-15,9	-7,4			
1.501 bis 2.000 cm <sup>3</sup>	+2,9	-7,0	+1,0	-16,7	-11,6			
2.001 cm <sup>3</sup> und mehr	-8,4	-15,7	-17,0	-16,2	-14,4			
								-38,6

**Reiseverkehr**

Veränderung gegen das Vorjahr in %

	1981				1982			
	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	Januar	Februar	März	
Nächtigungen insgesamt	+5,5	+2,0	-1,2	+1,3	+4,9	+15,7		
Inländer	+2,9	+0,3	+0,7	+0,7	+1,0	-1,8		
Ausländer	+6,3	+2,6	-1,9	+1,4	+6,1	+24,6		
Deviseneingänge <sup>2)</sup>	+10,2	+10,7	+12,0	+5,7	+3,2	+13,1		
Devisenausgänge <sup>2)</sup>	+0,3	+10,9	+11,5	+8,9	+7,8	-1,8		

<sup>2)</sup> Revidierte Daten laut WIFO, ab Jänner 1982 laut OeNB.

Kennzahlen zur Wirtschafts Lage (II)

	1981				1982				1981				1982			
	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	

Energie

Förderung	- 6,8	- 4,3	- 1,7	- 5,7	+ 6,3	- 1,4	- 0,3								
Kohle	+ 0,1	+ 6,9	+ 3,6	+ 10,0	+ 10,0	- 11,1	- 1,1								
Erdöl	- 14,6	- 9,3	- 9,0	+ 1,9	+ 2,8	+ 2,5	+ 0,1								
Erdgas	- 17,9	- 24,5	- 16,2	- 35,5	- 10,5	- 24,8	- 25,0								
Stromerzeugung	+ 3,3	+ 2,2	+ 1,7	+ 3,2	+ 4,6	+ 1,8	+ 6,5								
Wasserkraft	+ 3,7	+ 6,0	+ 4,7	+ 1,4	+ 19,4	+ 17,0	+ 16,4								
Wärmekraft	+ 2,2	+ 6,3	+ 10,9	+ 10,7	- 16,6	- 15,1	- 4,2								
Verbrauch <sup>1)</sup>	+ 1,4	- 4,8	- 3,2	- 5,1	- 9,0	- 6,3	- 9,7								
Kohle	+ 2,7	+ 5,5	+ 8,2	+ 10,6	+ 0,9	- 7,0	- 8,1								
Erdöl und Mineralölprodukte	- 3,2	- 10,1	- 5,5	- 13,3	- 17,5	- 11,6	- 16,2								
Treibstoffe	+ 0,8	- 2,2	- 0,9	- 2,8	- 2,7	- 5,5	- 5,2								
Normalbenzin	+ 17,2	- 3,0	- 4,6	- 4,8	- 1,6	- 11,9	- 1,0								
Superbenzin	- 5,4	- 0,3	+ 5,8	- 2,7	- 1,5	- 8,4	- 6,7								
Dieselkraftstoff	+ 0,8	- 3,8	- 5,7	- 1,6	- 4,3	+ 3,0	- 5,6								
Heizöl	- 9,5	- 16,2	- 7,9	- 30,7	- 24,4	- 15,7	- 21,1								
Gasöl	- 17,5	- 20,0	+ 9,3	- 49,0	- 31,4	- 17,2	- 30,0								
Sonstige Heizöl	+ 6,4	- 15,2	- 12,4	- 24,8	- 22,7	- 15,4	- 19,1								
Erdgas	- 3,3	- 4,7	- 12,5	+ 0,5	- 5,1	- 2,5	- 1,2								
Elektrischer Strom	+ 3,2	+ 0,1	- 1,7	+ 1,7	+ 0,0	+ 0,0	+ 1,7								

Außenhandel

Ausfuhr insgesamt, nominell	+ 9,7	+ 11,3	+ 11,9	+ 10,5	+ 14,6	+ 7,4	+ 6,0
Nahrungs- und Genußmittel	+ 14,3	+ 17,7	+ 29,7	+ 9,2	- 6,8	- 14,8	+ 0,2
Rohstoffe und Energie	+ 15,3	+ 1,5	+ 2,2	- 2,1	+ 5,2	- 5,3	- 12,7
Halbfertige Waren	+ 5,4	+ 11,4	+ 10,9	+ 9,8	+ 20,8	+ 7,0	+ 6,4
Fertigwaren	+ 10,1	+ 12,5	+ 12,7	+ 13,1	+ 15,5	+ 11,3	+ 9,1
Investitionsgüter	+ 2,4	+ 7,3	+ 8,2	+ 7,4	+ 8,3	+ 16,3	+ 6,1
Konsumgüter	+ 14,5	+ 15,6	+ 15,8	+ 16,2	+ 19,7	+ 8,8	+ 10,7
Holz	+ 17,6	- 11,1	- 4,0	- 16,1	- 14,7	- 19,8	- 23,2
Papier	+ 12,9	+ 17,8	+ 16,4	+ 18,8	+ 22,8	+ 12,1	+ 12,1
Eisen und Stahl	- 4,8	+ 10,9	+ 4,9	+ 6,7	+ 35,9	+ 22,0	+ 38,4
Metalle	+ 10,8	+ 8,1	+ 4,4	+ 19,0	+ 25,4	+ 8,7	+ 2,2
Metallwaren	+ 12,3	+ 9,4	- 0,9	+ 8,7	+ 23,9	+ 2,4	+ 0,2
Maschinen (SITC 71 bis 77)	+ 8,3	+ 11,1	+ 12,2	+ 11,6	+ 12,6	+ 13,4	+ 3,4
Nachrichtengeräte	- 1,7	+ 28,1	+ 31,2	+ 28,3	+ 31,7	+ 15,4	+ 54,6
EG 81	+ 11,0	+ 6,6	+ 3,6	+ 7,7	+ 12,5	+ 6,1	+ 4,1
BRD	+ 11,6	+ 5,1	+ 2,9	+ 6,3	+ 9,3	+ 4,1	+ 1,1
Italien	+ 22,8	+ 2,2	+ 1,5	- 2,2	+ 4,6	+ 4,2	+ 2,3
Großbritannien	- 9,6	+ 26,9	+ 15,5	+ 37,8	+ 48,8	+ 19,5	+ 26,3
EFTA 73	+ 11,4	+ 8,3	+ 12,0	+ 8,7	+ 10,3	+ 10,8	+ 3,1
Schweiz	+ 12,2	+ 9,1	+ 13,5	+ 11,5	+ 12,8	+ 12,2	+ 11,3
Industriestaaten	+ 1,8	+ 28,3	+ 25,0	+ 39,7	+ 35,1	+ 47,4	+ 34,1
Oststaaten	+ 2,5	+ 5,5	+ 10,7	- 4,5	+ 2,0	- 24,1	- 5,5
OPEC	+ 59,1	+ 43,5	+ 61,4	+ 25,1	+ 48,6	+ 39,8	+ 29,3
Sonstige Entwicklungsländer	+ 3,4	+ 35,8	+ 43,6	+ 32,9	+ 38,0	+ 24,4	+ 7,5
Schwelienländer <sup>2)</sup>	- 3,8	+ 11,8	+ 18,3	+ 20,1	+ 3,4	- 9,4	+ 4,3
Einfuhr insgesamt, nominell	+ 17,0	+ 6,1	+ 4,9	+ 10,6	+ 5,0	- 1,0	- 1,4
Nahrungs- und Genußmittel	+ 11,0	+ 5,9	+ 2,6	+ 4,4	+ 8,7	- 4,3	+ 0,8
Rohstoffe und Energie	+ 33,6	+ 20,6	+ 20,8	+ 31,8	+ 7,8	- 9,9	- 5,5
Halbfertige Waren	+ 12,9	+ 3,4	- 0,8	+ 9,2	+ 13,0	+ 13,8	+ 7,7
Fertigwaren	+ 13,3	+ 0,8	+ 0,2	+ 2,9	+ 0,6	- 0,8	- 2,3
Investitionsgüter	+ 13,7	+ 7,3	+ 7,2	+ 12,3	+ 4,8	- 1,9	- 8,4
Konsumgüter	+ 13,1	- 2,1	- 2,8	- 1,2	- 1,4	- 0,3	+ 0,5
Pkw	+ 8,6	- 13,0	- 12,5	- 16,5	- 16,1	+ 5,8	- 9,8
Brennstoffe	+ 46,7	+ 27,5	+ 30,5	+ 43,8	+ 6,4	- 12,5	- 6,7
Erdöl, Wert	+ 49,1	+ 24,1	+ 23,0	+ 37,8	+ 2,4	- 36,4	- 31,2
Erdöl, Menge	- 5,8	- 9,4	- 12,8	- 8,0	- 19,1	- 42,6	- 31,6
Erdölprodukte, Menge	+ 27,3	- 19,3	- 27,2	- 4,2	- 27,7	- 7,4	+ 24,0
EG 81	+ 12,5	- 0,0	- 1,7	+ 2,8	+ 3,7	+ 2,5	+ 1,2
BRD	+ 12,8	+ 0,9	+ 0,3	+ 3,7	+ 5,2	+ 7,1	+ 1,6
EFTA 73	+ 10,2	+ 1,9	+ 0,2	+ 7,3	+ 5,1	+ 5,7	+ 5,6
Oststaaten	+ 29,4	+ 29,5	+ 40,5	+ 36,6	+ 18,7	+ 7,3	- 4,7
OPEC	+ 56,4	+ 10,4	- 3,5	+ 24,4	- 15,1	- 43,4	- 25,8
Schwelienländer <sup>2)</sup>	+ 17,5	+ 6,7	+ 1,2	+ 3,9	+ 12,0	+ 9,4	+ 12,8
Ausfuhrpreis <sup>3)</sup>	+ 5,0	+ 6,1	+ 3,7	+ 7,7	+ 7,3	+ 5,9	+ 6,2
Einfuhrpreis <sup>3)</sup>	+ 10,6	+ 10,5	+ 10,5	+ 13,9	+ 6,6	+ 6,9	+ 3,2
Erdölpreis (S i e t)	+ 58,8	+ 37,8	+ 40,9	+ 49,5	+ 21,3	+ 10,7	+ 0,7
Terms of Trade	- 5,1	- 4,0	- 6,1	- 5,5	+ 0,7	- 0,9	+ 2,9

Groß- und Einzelhandel<sup>1)</sup>

Großhandelsumsätze, real	+ 4,6	+ 0,3	+ 2,3	+ 1,4	- 2,5	- 5,1
Agrarzeugnisse						
Lebens- und Genußmittel	+ 3,9	+ 1,7	+ 6,4	+ 3,6	- 3,9	- 2,4
Rohstoffe und Halberzeugnisse	+ 4,6	- 4,6	- 3,6	- 5,2	- 6,5	- 8,6
Fertigwaren	+ 4,0	+ 0,8	+ 1,7	+ 3,6	- 0,8	- 2,7
Großhandelsumsätze, nominell	+ 14,0	+ 7,6	+ 8,7	+ 8,1	+ 4,5	+ 0,3
Wareneingänge des Großhandels, nominell	+ 15,0	+ 6,7	+ 7,9	+ 7,2	+ 3,6	- 2,3
Einzelhandelsumsätze, real	+ 1,5	+ 1,0	+ 2,8	+ 1,6	+ 1,1	- 1,5
Kurzlebige Güter	+ 1,7	+ 2,3	+ 4,4	+ 3,4	+ 1,6	- 1,3
Nahrungs- und Genußmittel	+ 1,0	+ 3,4	+ 5,8	+ 5,4	+ 2,3	- 1,2
Bekleidung und Schuhe	+ 5,1	+ 5,6	+ 7,7	+ 5,9	+ 5,9	+ 1,2
Sonstige kurzlebige Güter	+ 0,9	- 0,1	+ 1,8	+ 0,7	- 1,2	- 2,5
Langlebige Güter	+ 0,7	- 2,6	- 1,9	- 3,4	- 0,2	- 1,8
Fahrzeuge	+ 7,5	- 8,0	- 4,8	- 11,9	- 10,8	- 7,8
Einrichtungsgegenstände und Hausrat	- 1,5	+ 1,1	+ 1,6	+ 2,3	+ 4,1	+ 3,4
Sonstige langlebige Güter	- 11,5	+ 2,7	- 1,5	+ 5,7	+ 10,7	+ 0,4
Einzelhandelsumsätze, nominell	+ 7,2	+ 6,2	+ 7,8	+ 6,7	+ 6,3	+ 3,7
Wareneingänge des Einzelhandels, nominell	+ 7,5	+ 4,2	+ 5,2	+ 3,9	+ 5,2	+ 5,2

<sup>1)</sup> 1980 nicht mit 1981 vergleichbar. — <sup>2)</sup> Großhandelsumsätze netto, Einzelhandelsumsätze brutto.

<sup>3)</sup> Brasilien, Griechenland, Hongkong, Jugoslawien, Südkorea, Mexiko, Portugal, Singapur, Spanien, Taiwan. Neuer Index: 1979 = 100.







(+3,1%) deutlich expansiver als in den letzten Monaten des vergangenen Jahres. Gleichzeitig nahmen auch die Sichteinlagen (—8,5%) mit etwas verminderter Rate ab, sodaß sich das Tempo des Rückgangs von M1 leicht abschwächte (—3,7%).

Die gedrückte Entwicklung der Schilling-Kreditgewährung ist ausschließlich auf den Bereich der Wertpapierkredite des Bankensystems zurückzuführen. Diese haben im Februar gegenüber dem Vorjahr sogar absolut (—2,4 Mrd. S) abgenommen. Hingegen zeigt sich bei den Direktkrediten eine saisonbereinigte Belebung der Kreditnachfrage (+12,2% gegenüber +11,4% im IV. Quartal 1981). An Hand der monatlichen Kreditstatistik ist zu erkennen, daß dazu weiterhin primär die Industriekredite und die Kredite an die öffentliche Hand beitragen. Absolut zurückgegangen sind seit Jahresende die Kredite an das Gewerbe und den Fremdenverkehr. Für Mai hat die Oesterreichische Nationalbank die Aufhebung des seit 1977 geltenden Limes für Kredite an unselbständig Erwerbstätige und Private angekündigt.

#### **Nominalverzinsung der Anleihen auf 10% zurückgenommen**

Die Belebung auf dem österreichischen *Rentenmarkt*, die seit der Wiederaufnahme der Emissionstätigkeit bei Einmalemissionen im Oktober zu beobachten ist, hat sich auch im I. Quartal dieses Jahres fortgesetzt. Trotz einer Senkung der Nominalverzinsung auf 10½% konnte ein Anleihevolumen von 8,25 Mrd. S (IV. Quartal 1981 6 Mrd. S) begeben werden. Die Zeichnungsbereitschaft von privater Seite war dabei vor allem in den Monaten Februar und März rege. Zusätzlich wurden 2,38 Mrd. S an Bundesobligationen von den Kreditunternehmen übernommen.

Wie die internationale Zinslandschaft haben sich auch die österreichischen Wertpapierrenditen von Jahresbeginn an uneinheitlich entwickelt. Nach einem relativ deutlichen Rückgang der Emissionsrendite von 11,3% im Oktober auf 10,6% im Jänner stiegen die Werte in den folgenden zwei Monaten wieder leicht. Hingegen ist die Rendite auf dem Sekundärmarkt — unter Ver-

nachlässigung des markttechnisch bedingt niedrigen Wertes zu Jahresende — seit September (11,1%) kontinuierlich bis auf 10,3% im Durchschnitt des März gesunken. Inzwischen wurden für die in der zweiten Aprilhälfte aufgelegte Anleihe der Stadt Wien die Nominalverzinsung um ½ Prozentpunkt auf 10% und die Emissionsrendite auf 10,2% bzw. 10,1% zurückgenommen. Dieses Zinssignal spiegelt sicherlich die Erwartung eines weiter rückläufigen Zinsniveaus auf Schuldner- wie auf Gläubigerseite wider.

Im Vergleich dazu hat die Rendite für längerfristige Wertpapiere in der BRD nach Ostern erstmals wieder die 9%-Marke unterschritten. Die jüngste Tranche fünfjähriger Bundesobligationen hat beispielsweise bei einem Nominalzinssatz von 9% eine Rendite von 8,7%. Schließlich wurde auf dem Euro-Markt für DM-Anleihen bereits das erste Papier mit einer auf 8½% gesenkten Nominalverzinsung plziert.

Auf dem österreichischen Geldmarkt kehrte sich dagegen die Zinsbewegung um. Dem von Oktober (12,4%) bis Februar (8,5%) beobachteten rasanten Zinsabbau folgte seither ein neuerlicher Anstieg (Märzdurchschnitt 8¾%). Mitte April wurde bereits wieder zu Sätzen über 10% gehandelt. Der erhebliche Zinsabstand zum Frankfurter Taggeldsatz von mehr als 1,5 Prozentpunkten im Februar hat sich damit innerhalb kürzester Zeit ins Gegenteil verkehrt. In der zweiten Aprilhälfte lag der deutsche Geldmarktsatz um rund ½ Prozentpunkt unter dem österreichischen.

Der effektive *Wechselkurs* des Schillings ist vom IV. Quartal 1981 zum I. Quartal 1982 leicht gesunken (—0,4%). Gegenüber dem Jahresdurchschnitt 1981 entspricht das allerdings immer noch einem Anstieg um nahezu 2%. Der jüngste Wertverlust geht vor allem darauf zurück, daß der Schilling-Wert des Dollars gegenüber Dezember von 15,84 S auf 16,71 S (+5,5%), der des Schweizer Franken von 8,74 S auf 8,86 S (+1,4%) und der der DM von 7,015 S auf 7,023 S (+0,1%) gestiegen ist.

*Ewald Walterskirchen*

Abgeschlossen am 30. April 1982